

32 Seiten Hochquart, das mit Kinderscenen in lithographischem Nöteldruck illustriert und sehr sauber ausgeführt ist. Außerdem giebt das Heft als achtseitige, xylographisch illustrierte Beilage die Fortsetzung der in den regelmäßigen Wochennummern laufenden Erzählung. Es bietet somit auch quantitativ recht viel, was besonders anerkannt zu werden verdient, da es einschließlich des Umschlags nur vier Seiten Inserate hat, die die hohen Herstellungskosten einer solchen Nummer doch bei weitem nicht decken können.

Die Weihnachtsnummer der »Illustrazione italiana«: »Natale e Capo d'Anno«, herausgegeben und gedruckt von Fratelli Treves in Mailand, ist auch noch in den letzten Tagen vor dem Feste und zwar wieder in ihrem großen Formate und in eleganter, vornehmer Ausstattung auf starkem Kreidepapier erschienen. Der in Chromolithographie ausgeführte Umschlagtitel ist ebenfalls eigenartig; doch ist der Sinn des Bildes naheliegend und leicht verständlich. Sein unterer Teil zeigt das erste Menschenpaar, knieend unter dem Joch, das ihnen der strafende Engel auflegt; ein Lilienstengel sproßt von unten empor, aus vielen gewundenen Zweigen Knospen und Blüten treibend; der mittelften Blume aber entsteigt das Christuskind, der Erlöser, umgeben von einem bänderumschlungenen Kranze aus Zweigen des Delbaums und des Granatapfelbaums, — das Ganze ist ein schönes, auch in den Farben gut gelungenes Blatt. Die Illustrationen im Innern sind sämtlich in feiner Autotypie ausgeführt nach Zeichnungen von tüchtiger Künstlerhand, auch ist dem 32 Seiten starken Heft eine hübsche Farbendruck-Kunstbeilage im Doppelformate des Blattes beigegeben, ein junges Mädchen vor einem blühenden Lilienstengel — *Lilium candidum* — stehend darstellend. Leider haben aber die Herausgeber dieser Weihnachtsnummer die englische Geschmacklosigkeit, Inseratseiten zwischen den Text zu schieben, nachgeahmt, was hier doppelt unangenehm berührt, da diese Anzeigen auf geringeres, ungedecktes Papier gedruckt sind, die in dem sonst so schönen Heft gleich einem Mistton in der Musik wirken.

Die Rückseite des auf seinen Innenseiten auch mit Inseraten bedruckten Umschlags dient Anzeigenzwecken, bringt aber in Chromotypographie das hübsche Bild eines muntern kleinen, fest daherschreitenden, seine Trommel rührenden Burschen, der nicht aussieht, als ob er das empfohlene »miglior ricostituente per bambini« nötig hätte.

Die letzte der diesjährigen Weihnachtsnummern ist rein graphischer Natur, d. h. sie ist dem Buchgewerbe gewidmet und bildet das dritte und vierte Heft des im dritten Jahrgange in Berlin erscheinenden, von Ernst Morgenstern, Dennewitzstraße 19, herausgegebenen »Deutschen Buch- und Stein-druckers«. Diese Zeitschrift ist dem englischen *British Printer* nachgebildet und wie dieser vielfach mit feinen Autotypieen und anderen graphischen Druckproben, Probenblättern der Gießereien u. s. w. ausgestattet; ihr Text ist natürlich den Fortschritten auf typographischem Gebiete und allen einschlägigen Vorkommnissen gewidmet. Von den 220 Lexikon-Oktavseiten des Heftes sind allerdings sehr viele den Inseraten und Schriftproben zugewiesen; gleichwohl ist der Inhalt des Heftes ein ungemein reicher und vielseitiger, der auch im Buchhandel Beachtung verdient. So wird über eine neue Schnellpresse berichtet, die die Firma Koenig & Bauer zu Kloster Oberzell bei Würzburg aus Amerika eingeführt, bezw. nach amerikanischem Original gebaut hat. Sie ist Zweitourenmaschine benannt worden, weil der ununterbrochen rotierende Druckcylinder bei jedem Druck zwei Umdrehungen macht, von denen die eine zum Druck des Bogens, die andere zu seiner Ausführung dient, ein System, das außerordentliche Feinheit des Druckes mit einer Schnelligkeit vereinigt, die alle anderen einfachen Schnellpressen weit

übertrifft. Das Heft giebt auch eine Abbildung dieser neuesten Vervollkommnung im Schnellpressenbau, und hierauf sei im besonderen, so wie im allgemeinen auf die Reichhaltigkeit dieser graphischen Weihnachtsnummer hingewiesen. Th. G.

Kleine Mitteilungen.

Die Ottendorfer'sche Freie Volksbibliothek in Zwickau*) hat am 1. November 1896 das vierte Jahr ihres Bestehens abgeschlossen. Dem gedruckten Jahresbericht, der kürzlich ausgegeben worden ist, entnehmen wir die bemerkenswerte Mitteilung, daß nach dem Wunsche des Stifters, Herrn Oswald Ottendorfer, in einzelnen Landgemeinden in der Umgebung von Zwickau Zweigstellen der Bibliothek eingerichtet worden sind, damit auch der Landbevölkerung bequeme Gelegenheit gegeben würde, die Bibliothek zu benutzen. Diese Zweig- oder Sammelstellen werden von den Lehrern der betreffenden Ortschaften verwaltet und sind so organisiert, daß von Zeit zu Zeit, etwa alle zwei bis drei Wochen, eine Anzahl von Bänden, gewöhnlich fünfzig bis sechzig, aus der Zwickauer Bibliothek an die Sammelstellen abgesandt werden. Dort werden sie ebenso wie in der Bibliothek in Zwickau ausgeliehen und, sobald sie durchgelesen sind, gegen andere eingetauscht. Solcher Sammelstellen wurden im dritten Verwaltungsjahre versuchsweise zwei eingerichtet; in dem jetzt abgeschlossenen Jahre sind zehn weitere hinzugekommen. Durch diese gewiß sehr dankenswerte Einrichtung können nun auch den Landleuten in der Nähe von Zwickau die reichen Schätze der Ottendorfer'schen Volksbibliothek zu gute kommen. Man sieht, daß die Verwaltung der Bibliothek kein Mittel unversucht läßt, der Aufgabe einer Volksbibliothek gemäß Bildung und gute Unterhaltung in alle Schichten der Bevölkerung hineinzutragen.

Infolge dieser neuen Einrichtung ist die Zahl der Bücherentlehnungen im letzten Jahre um einige tausend Bände gestiegen; sie belief sich auf 59 503 Bände gegen 55 091 Bände im vorhergehenden Jahre. Davon entfallen 54 056 Bände auf die Stadt Zwickau und 5447 auf die Landgemeinden.

Der Bücherbestand hat jetzt die Höhe von 11 160 Bänden erreicht. Die beiden großen Sammlungen populärwissenschaftlicher Abhandlungen von Virchow und Wattenbach und von Holzendorff, über 1000 Hefte, werden der Bibliothek demnächst einverleibt werden. Der Jahresbericht teilt die erfreuliche und zugleich lehrreiche Thatsache mit, daß sich der Prozentsatz in der Benutzung der populärwissenschaftlichen Werke, wie im Vorjahre, auch diesmal wieder etwas erhöht hat, während er für Romane, Poesie und dramatische Werke ein wenig gesunken ist.

Die Leser des Börsenblattes dürfte das Verzeichnis derjenigen Autoren, deren Werke in dieser Volksbibliothek am meisten gelesen worden sind, ganz besonders interessieren. Nach der Gesamtbenutzung aller in der Bibliothek vorhandenen Bände eines Autors steht Nataly von Eschtruth obenan, dann folgen A. von Winterfeld, E. Werner, J. Wachenhusen, J. Berne, M. Jókai, W. Heimburg, J. Dahn, J. Gerstäcker, E. Marlitt, G. Ebers, S. Junghans, E. Eckstein u. s. w. Von einzelnen Werken sind am meisten gelesen worden: »Ein Roman aus zwei Welten« von Marie Corelli (52 mal), »Der geistliche Tod« von E. Marriot (50 mal), »Bozena« von M. v. Ebner-Eschenbach (48 mal), »Ein Kampf um Rom« von J. Dahn (40 mal), »Die Waffen nieder« von V. v. Suttner, »Truggold« von R. Baumbach, »Ein Arzt der Seele« von W. v. Hillern, »Dreizehnlinden« von J. W. Weber (je 32 mal), »Soll und Haben« und »Die verlorene Handschrift« von G. Freytag, »Der Trompeter von Säckingen« und »Ellehard« von J. W. v. Scheffel (je 30 mal), »Ins eigene Heim« von Amalie Baißch (24 mal). J. L.

Rudolf Falb-Spende. — Durch die Zeitungen geht die nachfolgend abgedruckte

»Bittel

»Ein Gelehrter, dessen Name der ganzen gebildeten Welt bekannt ist, ward von einem schrecklichen Unglück heimgesucht.

»Rudolf Falb

hat das schwere Schicksal erlitten, an beiden Füßen gelähmt zu werden, so daß der bejahrte Mann, an Bett und Rollstuhl gefesselt, sich nicht mehr selbständig fortzubewegen vermag. Ärztliche Kunst und heilkräftige Bäder sind seinem Leiden gegenüber machtlos geblieben. Ein langes, grausames Siechtum, dem bereits harte Krankheit voranging, sind das Los seines greisen Alters.

Rudolf Falb steht nicht allein; eine Frau, die nun sich ganz der Pflege des geliebten Kranken widmen muß, und fünf Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren umgeben hilflos das Siechenlager des Familienhauptes.

Mit der Krankheit ist nicht allein der grenzenlose Schmerz und die Sorge um den Leidenden, es ist auch der harte Kummer

*) Vgl. »Nachrichten aus dem Buchhandel« 1896, Nr. 43.